

Wege durch das Neuköllner Sprachgewirr

Interkulturelle Bibliotheksarbeit in der Stadtbibliothek Berlin-Neukölln

MICHAELA SCHULT

Bibliotheken sehen sich zunehmend mit der Integrationsproblematik konfrontiert. Das gilt insbesondere für Öffentliche Bibliotheken in Stadtbezirken mit einem sehr hohen Anteil an Migranten. Eine besondere Rolle in der interkulturellen Bibliotheksarbeit spielen die Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern sowie das Bibliothekspersonal selbst. In diesem Beitrag wird ein laufendes Projekt vorgestellt, in dem die Bibliothek als Ort der interkulturellen Begegnung die kulturelle Vielfalt aktiv als Bereicherung erlebbar macht.

Der Stadtbezirk Neukölln liegt im Südosten von Berlin und hat 301 733 Einwohner (2006). 25 % der Einwohner sind Bürger nichtdeutscher Herkunft. Sie kommen aus 160 verschiedenen Nationen. Menschen aus 73 Nationen nutzen die Stadtbibliothek.

Die Konzentration der Einwohner nichtdeutscher Herkunft ist im Norden des Bezirkes am Höchsten, nach Süden hin nimmt sie ab. An den Grundschulen im Norden des Bezirkes sind 80 % der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunft, im Süden sind es 32 %.

Die Stadtbibliothek Neukölln besteht aus einer Bezirkszentralbibliothek (mit einer Raumfläche von 2 800m²) und drei Stadtteilbibliotheken. Sie arbeitet mit 47 Personalstellen und 56 Mitarbeitern. Jährlich kommen etwa 500 000 Besucher in unsere Einrichtungen und entleihen rund 1 160 000 Medien. Unser Bestand umfasst ca. 300 000 Medien.

Ein Großteil unserer Nutzer nichtdeutscher Herkunft besteht aus Kindern und Jugendlichen mit sehr unterschiedlicher Vorbildung und unterschiedlichem Wissensstand. Mangelnde Sprachkenntnisse und Sprachfertigkeiten stellen für die Kinder und Jugendlichen Barrieren in Schule und Alltag dar, die ihren Integrations- und Sozialisierungsprozess zusätzlich erschweren. Die Anforderungen an die Bibliotheken nach integrierenden Maßnahmen nehmen zu, wir müssen dringend darauf reagieren. Zum einen gilt es, unsere Bibliotheksangebote zu überprüfen, und zwar über das Angebot fremdsprachiger Bestände hinaus, und zum anderen müssen wir uns kompetente Partner für neue Angebote suchen.

... nicht nur *für* die Migranten, sondern *mit* den Migranten arbeiten

Gefunden haben wir Partner in den Einrichtungen der bezirklichen Kultur- und Bildungsarbeit. Das Kulturamt Neukölln verfügt über ein gut ausgebautes kulturelles Netzwerk und hat umfangreiche Erfahrungen in der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen. Die Volkshochschule Neukölln ist Hauptanbieter der Sprachkurse für Migranten. Partner fanden wir auch in den verschiedenen Migranten-Organisationen. Mit ihnen gilt es, Bedürfnisse und Möglichkeiten beider Seiten aufeinander abzustimmen. Es ist wichtig, dass Bibliotheken nicht nur für die Migranten, sondern mit den Migranten arbeiten.

Das Quartiermanagement im Kiez stellt für uns ebenfalls ein wichtiges Bindeglied dar. Hier werden intensive Beziehungen zu den verschiedenen Organisationen im Quartier gepflegt bzw. aufgebaut.

Die wichtigsten Akteure im Prozess der interkulturellen Bibliotheksarbeit sind jedoch die Bibliotheksmitarbeiter selbst. Motivation und Qualifikation der Mitarbeiter spielen hierbei eine große Rolle. Einen Großteil unserer Motivation, auch auf dem Gebiet der interkulturellen Bibliotheksarbeit, schöpfen wir aus der alltäglichen Arbeit. In einem Bezirk mit einem so hohen Anteil an Migranten denken viele, dass sie alles, was sie tun, ohnehin auch für Migranten tun.

So einfach ist es leider nicht. Zu oft wissen wir nicht, warum unsere Angebote angenommen oder auch nicht angenommen werden. Wir verstehen manches Handeln in bestimmten Situationen falsch oder gar nicht. Oft fühlen wir uns missverstanden. Wir reagieren anstatt zu agieren.

Themen wie:

- interkulturelle Kompetenz im Kontakt mit jungen Besuchern aus dem islamischen Kulturkreis,
- die Bedeutung von Sprache für den Integrationsprozess,
- verschiedene Fortbildungen auf dem Gebiet der Didaktik

waren und sind daher Schwerpunkte in der Mitarbeiterqualifizierung.

„Neues aus Babylon“

Das Projekt „Neues aus Babylon“ war für die Mitarbeiter der Stadtbibliothek der erste bewusste Schritt in Richtung interkulturelle Bibliotheksarbeit. In Kooperation zwischen der Bürgerstiftung Neukölln, dem Kulturamt und der Stadtbibliothek Neukölln, finanziert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, haben wir uns für das Projekt folgende Ziele gesetzt:

- Kennenlernen und Zusammenarbeit von Menschen unterschiedlicher kultureller Prägung,
- Kennenlernen von Sprachen und Schriften und die Vermittlung der Erfahrung ihrer Erlernbarkeit,
- Förderung des aktiven und kreativen Umgangs mit Sprachen,
- Wertschätzung und Sensibilisierung für eine sprachliche Vielfalt,
- Erkenntnisgewinn für alle Beteiligten.

Im Folgenden sollen aus der Sicht der Stadtbibliothek einige besonders gelungene Projektergebnisse vorgestellt werden.

Moritatenzelt oder Märchen aus aller Welt – Kinder in aller Welt

Märchen werden von Erzählern aus verschiedenen Ländern in ihrer jeweiligen Muttersprache vorgetragen, illustriert – wie Moritaten – durch große bunte Bilder von Künstlern aus eben diesen Ländern. Hier zeigt sich, dass Verständigung möglich ist, auch wenn man die Sprache des Anderen nicht beherrscht. Zugleich wird der Reichtum Neuköllns deutlich gemacht, der sich in einer großen Vielfalt an Sprachen und Kulturen ausdrückt. Im Rahmen des Moritatenzelts wurden die Kinder gebeten, ein Bild von sich, ihrer Familie und ihrem Zuhause zu malen. Entstanden ist daraus eine Postkartenserie: Auf der einen Seite der Postkarte befindet sich das von einem Kind gemalte Bild, auf der anderen Seite stehen die wichtigsten Informationen zu dem entsprechenden Land. Diese Postkarten werden zu den Veranstaltungen des Moritatenzelts in einer kleinen Ausstellung gezeigt.

Inzwischen gibt es 13 Märchen mit dazugehörigen Tafeln, die in der Bibliothek auch zur Ausleihe bereitstehen. Genutzt werden sie u. a. von Schulen, Kindertagesstätten, Vereinen, Kinderbuchhandlungen.

„Bücherschatz der Kulturen“

Die im Bezirk zahlenmäßig am stärksten vertretenen ethnischen Gruppen haben ihre Lieblingsbücher zu einem „Bücherschatz der Kulturen“ zusammengetragen, der in der Stadtbibliothek präsentiert und ausgeliehen wird.

Jede Gruppe hat zehn ihrer Lieblingsbücher ausgewählt. Von jedem Titel wurden zwei Exemplare in der Muttersprache der Gruppe erworben und ein Exemplar in Deutsch (ersatzweise in Englisch). Ein Exemplar in der Muttersprache verbleibt immer in der Bibliothek, damit die Sammlung jederzeit

vollständig eingesehen werden kann. Die anderen Exemplare werden ausgeliehen – und das rege.



Abb.: Bücherschatz der Kulturen.

Mit dem „Bücherschatz“ werden in den Bibliotheken Veranstaltungen und Lesungen durchgeführt, wodurch sich die Vertreter der einzelnen Migrantengemeinschaften näher kennen lernen und auch die Kinder und Jugendlichen eine höhere Akzeptanz füreinander entwickeln können.

Die Sammlung umfasst zurzeit 120 Titel in 12 verschiedenen Sprachen.

Lesungen – Lesen im Park

In Neukölln leben viele Kinder und Jugendliche, die mit mindestens zwei Sprachen aufwachsen, manchmal auch mit drei, wenn Vater und Mutter verschiedener Herkunft sind. Meist sprechen diese Kinder und Jugendlichen höchstens eine der Sprachen gut, in den anderen verfügen sie häufig nur über einen passiven Wortschatz.

Wir haben vier verschiedene Titel für unterschiedliche Altersgruppen ausgewählt und in jeweils zehn Sprachen angeschafft:

- Astrid Lindgren: „Pippi Langstrumpf“,
- Antoine de Saint-Exupéry: „Der kleine Prinz“,

- das „Tagebuch der Anne Frank“ und
- die „Ringparabel“ aus Lessings „Nathan der Weise“.

An vier Sonntagen in vier verschiedenen Neuköllner Parks wurde aus diesen Büchern vorgelesen, jeweils aus einem Buch in zehn verschiedenen Sprachen. Für einen Teil der Neuköllner Kinder und Jugendlichen waren die vielsprachigen Lesungen eine Bestätigung ihrer Sprachfertigkeiten. Wenn sie bei zwei oder sogar drei Parkbänken der Geschichte folgen konnten, wurde das durchaus als etwas Positives wahrgenommen. Für die anderen war es eine Anregung, sich mit den Sprachen zu beschäftigen.

In der Stadtbibliothek Neukölln kann man sich die vier Titel in zehn verschiedenen Sprachen ausleihen.

Icon-Wettbewerb

Icons sind eine moderne Bildersprache, die Menschen – unabhängig davon, welche Sprache sie sprechen oder ob sie lesen und schreiben können – die Möglichkeit gibt, sich an fremden Orten zurechtzufinden. Neuköllner Schulklassen haben in einem Wettbewerb Icons für die Bibliothek entwickelt, die es ermöglichen, sich besser in den Räumen zu orientieren und die Umgangsformen bzw. Verhaltensregeln innerhalb der Bibliothek schneller zu erfassen.

Die Arbeiten hängen in den Räumen der Bibliothek und wurden bisher von Vandalismus komplett verschont, was von anderen Einrichtungsgegenständen der Bibliothek nicht behauptet werden kann. Dass die Kinder und Jugendlichen Respekt vor der Arbeit ihrer Altersgenossinnen und Altersgenossen zeigen können, hat uns gefreut.

„Sprachklänge“

Das Symposium „Sprachklänge“ fand im Rahmen des Gesamtprojekts „Neues aus Babylon“ statt. Im Mittelpunkt standen Fragen rund um die Bedeutung und die Funktion von Bibliotheks- und Bildungsarbeit in einem so vielsprachigen Bezirk wie Neukölln.

Es gab Fachvorträge zum Thema: „Sprach- und Lesekompetenzen in mehreren Sprachen – Chance oder Einbahnstraße?“ und „Interdependenzen zwischen Sprachfähigkeit und Lernfähigkeit – Förderung der Muttersprache, Fremd- und Zweitspracherwerb“.

Die Einladung zu dieser Veranstaltung ging an Bibliothekare, Lehrer, Erzieher, Migranten sowie ihre Organisationen, Interessierte des ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Spektrums und an Studenten.

Fazit

Die ersten Schritte auf dem Weg der interkulturellen Bibliotheksarbeit sind wir gegangen. In den zwei Jahren des Projektes haben wir Erfahrungen gesammelt und vieles gelernt, sowohl über unsere Nutzer als auch über uns selbst.

Seit einiger Zeit gibt es ein neues Projekt: „SMS – Stark Mit Sprache“, ein Sprachförderprogramm für Kinder im Vorschulalter und deren Eltern. In Kürze wird es in der Bezirkszentralbibliothek zudem ein „Lernzentrum“ und ein „Sprachzentrum“ für Schüler der 8. bis 10. Klasse geben.

Es ist wichtig und notwendig, dass die eingegangenen Partnerschaften mit den Migranten-Organisationen aufrechterhalten und ausgebaut werden, dass wir Kontinuität bewahren und auch neue Wege gehen.

Wir konnten uns und anderen Wege aufzeigen, die kulturelle Vielfalt nicht als Last, sondern als Lust erlebbar machen.